

MITTEILUNGSBLATT

Dezember 1953

2. Jahrgang



Bürger- und Heimatverein Nienstedten

Jahreswende!

Der Monat Dezember kennzeichnet die Nähe des Weihnachtsfestes und löst bei uns allen eine gewisse Erwartung aus. Nicht minder denken wir daran, daß mit dem Monat Dezember auch wieder ein Jahr unseres Lebens abgeschlossen wird. Der letzte Monat des Jahres erinnert uns an alle Begebenheiten und Vorkommnisse des verstrichenen Jahres.

Wir dürfen wohl aussprechen, daß das Jahr 1953 für Hamburg und damit auch für unsere engere Heimat bedeutungsvoll gewesen ist.

Die Gartenbauausstellung hat einen sehr großen Erfolg zu verzeichnen. Aus allen Erdteilen wurde die Schau besichtigt und hat eine große Bewunderung bei allen Besuchern ausgelöst. Auch die Gestaltungen der Abhänge an der Elbe haben bei den Besuchern Freude ausgelöst und unserem lieben Heimatort Nienstedten neue Freunde gewonnen.

Das Deutsche Turnfest hat Jung und Alt nach Hamburg geführt und wiederum den Beweis geführt, daß gerade in der Deutschen Turnerschaft Freundschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl sehr stark ausgeprägt ist und als Vorbild für eine „Deutsche Einheit“ zu bezeichnen ist.

Mögen den Turnern und Besuchern die Tage und Stunden hier in Hamburg eine Erinnerung fürs Leben bleiben.

Auch der Kirchentag war für die Besucher und nicht minder für uns als Hamburger eine ergreifende Begebenheit.

Wir konnten den Teilnehmern unsere engere Heimat, unser schönes Nienstedten, zeigen. Auch allen Besuchern werden die Hamburger Tage in bleibender Erinnerung bleiben.

Somit war das Jahr 1953 für das gesamte Deutschland ein Jahr der Verbundenheit. Möge sich das Zusammengehörigkeitsgefühl im kommenden Jahr gleichfalls zum Wohle aller ausdragen. Mit diesem Gedankengang wollen wir das ereignisvolle Jahr beschließen.

Gleichzeitig wünschen wir allen Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest, welches von Freude und Liebe durchdrungen sein möge.

Der Vorstand

Die „Senta“.

(8. Fortsetzung)

Am meisten freute ich mich zu meiner netten Werkstatt, die mit allem Erforderlichen gut und praktisch ausgestattet war. Gar bald hatte ich mein eigenes, ziemlich reichhaltiges Werkzeug ausgepackt und griffbereit in die verschiedenen Regale und Halter verteilt. Die Drechslerbank machte mir jedoch einiges Kopfzerbrechen. Auf unserer Werft hatten wir so ein Instrument nicht gebraucht. Wenn Drechslerarbeiten zu machen waren, was nur selten vorkam, so wurden diese von einem gelehrten Drechsler in Hamburg ausgeführt. Ich wußte daher auch noch nichts Rechtes mit der Drehbank anzufangen, ganz abgesehen davon, daß mir auch alles für die Drehbank erforderliche Werkzeug fehlte. Nun begann der Rundgang durch das ganze Schiff.

Die „Senta“ war eine stählerne Bark. Alle drei Untermasten, die Fock-, Groß- und beide Untermarsraen, sowie das Bugspriet waren ebenfalls aus Stahl verfertigt. Die Mars- und Bramstengen, Besahnstenge, Bram- und Royal-Raen, sowie Klüverbaum, Besahnbaum und die Gaffel am Besahnmast waren aus Pitchpine-Holz hergestellt. Reeling und Nagelbänke waren aus ostindischem Teakholz, ebenfalls sämtliche Leibhölzer, während das eigentliche Deck im ganzen Schiff aus Oregon-Pine-Holz verfertigt war. Am meisten interessierte mich die nette Kajüte, die äußerst geschickt in der Poop bzw. im Halbdeck eingebaut war. Dieselbe war nicht von vorn zugänglich, sondern von einem, auf dem Halbdeck aufgebauten Kartenhaus aus Teakholz. Dieses war eine bewährte Neuerung, die, wie ich später erfuhr, von Kapitän Tiemann selber herstammte. Durch dieses Haus, was wir auch „Pilothaus“ nannten, führte eine bequeme Teakholztreppe direkt in die Kajüte. Diese bestand aus den Wohn- und Schlafräumen für den Kapitän mit seinen beiden Steuerleuten, einem eleganten, kleinen Salon mit hübschen Skylight, sowie einer kleinen Messe mit Pantry. Unmittelbar an die Kajüte anschließend befand sich das Proviantlager, was unter der persönlichen Verwaltung und Aufsicht des II. Steuermannes stand. Ganz hinten in der Poop befand sich die geräumige Segelkoje mit einer kleinen Luke und einem Extraaufgang nach dem Halbdeck. Mir erschien dieses alles sehr praktisch und wohldurchdacht angelegt. Der Kapitän hatte auch ein richtiges Badezimmer, sowie auch ein Spülklosett, die beide von einem unter Deck angebrachten Wassertank, der jeden Morgen beim Deckwaschen mit Seewasser gefüllt werden mußte, gespeist wurden.

Ganz hinten auf der Poop befand sich ein Patentsteuerapparat mit dem doppelten Steuerrad. Diesen Apparat sah ich mir genau an, war derselbe doch meiner Obhut unterstellt, dasselbe galt für das unter der Back ganz vorn im Schiff befindliche Ankerspill. Diese Maschinen mußte ich genau kennen, lag doch die Bedienung und Pflege derselben ausschließlich in meiner Hand. Bei dieser Beschäftigung verief die Zeit sehr schnell.

Die Wochenabende blieben wir meistens an Bord und unterhielten uns im großen Logis bei Harmonikaspiel, Gesang etc. Sonntagnachmittags gingen wir an Land und sahen uns das Leben und Treiben der gewaltigen Weltstadt an. Unsere längeren Streifzüge durch die große Stadt machten wir gerne auf dem Dache eines der großen Omnibusse, die sehr billig waren, und von wo

aus man auch alles gut übersehen und beobachten konnte. Dieselben fuhren auch nicht so schnell. London war damals bei weitem die größte und volkreichste Stadt der Welt und zählte nahezu 4 Millionen Einwohner. Gerne besuchten wir die großen und schönen Parks, sowie den „Zoo“ mit seinem reichen Tierbestand. An alten Gebäuden fesselte uns besonders die altwürdige „Westminsterabtei“ und die „St.-Pauls-Kathedrale“, beide gewaltig groß und wundervoll reich ausgestattete Bauwerke aus dem 13. Jahrhundert. Dann der alte „Tower“, der wie eine Zwingburg aus längst vergessener Zeit mitten in einer verkehrsreichen Gegend dieser Weltstadt steht. Derselbe dient als Arsenal und Kaserne, außerdem werden die Kronjuwelen und andere Kostbarkeiten aus dem Königshaus in diesen feuer- und diebstahlsicheren Gewölben aufbewahrt.

Mir imponierte auch immer wieder die in eine Höhe von 60 m emporragende „Nelsonsäule“ in der Mitte des „Trafalgar Square“, ein machtvolles Denkmal für den berühmten englischen Seehelden „Lord Nelson“. Interessant sind auch die großen Brücken über die Themse, wie die „Towerbrücke“ und die „Waterloo-Brücke“ mit ihrem gewaltigen Verkehr. Von hier kann man auch am besten das Leben und Treiben auf dem lebhaften Themsestrom überblicken.

Eines Sonntags, als wir vom „Hydepark“ nach dem „Buckingham Palast“ spazierten, hatten wir das seltene Vergnügen, die alte englische Königin „Queen Victoria“ im Wagen vorbeifahren zu sehen. Leider konnten wir bei dem starken Menschenandrang, der sich im Nu bildete, nichts Genaues erkennen.

Allmählich wurde nun auch mit dem Einnehmen der Stückgutladung für Australien begonnen. Als Segeltag war der 28. November 1888 angesetzt, und zwar direkt von London nach „New Castel“ in „New South Wales“ nicht weit von Sydney in Australien, also ohne Anlaufen von Zwischenhäfen. Wir hatten schließlich auch genug von dem, im allgemeinen doch recht trüben und nebligen London, in dessen Mauern wir zwei Monate waren. Wir freuten uns schon auf die bevorstehende, lange Seefahrt. Kapitän Tiemann war inzwischen auch eingetroffen und hatte als II. Steuermann den Neffen des Reeders Herrn Johannes Breckwoldt, ebenfalls aus Blankenese mitgebracht. Die nun noch fehlenden Matrosen wurden in London angemustert. Es waren außer einem Deutschen nur noch Norweger und Dänen. Nun war es mit der schönen Harmonie und Ruhe in dem Logis vorbei. Ich war froh, daß ich mein Reich für mich allein hatte.

Jetzt wurde mit dem Anschlagen der Segel begonnen, eine wichtige und schwierige Arbeit, die gute, seemannische Erfahrung voraussetzt. Da der Winter vor der Tür stand und daher mit Sturm und schlechtem Wetter gerechnet werden mußte, wurden gleich die schweren Sturmsegel angeschlagen. Während der langen Liegezeit in London hatte ich die drei Masten und sämtliche Raen mit allen beweglichen Teilen genau untersucht und sachgemäß geschmiert bzw. geölt. In der Takelage wußte ich also schon Bescheid, außerdem war ich durchaus schwindelfrei. Mein Wunsch an der interessanten und für mich noch neuen Arbeit des Segelan-

schlagens mitzuhelfen, wurde von Kapitän Tiemann bereitwilligst erfüllt. Er stellte dabei nur zur Bedingung, daß hierdurch mein eigentlicher Dienst als „Zimmermann“ unter keinen Umständen vernachlässigt werden durfte. Dieses war für mich natürlich selbstverständlich.

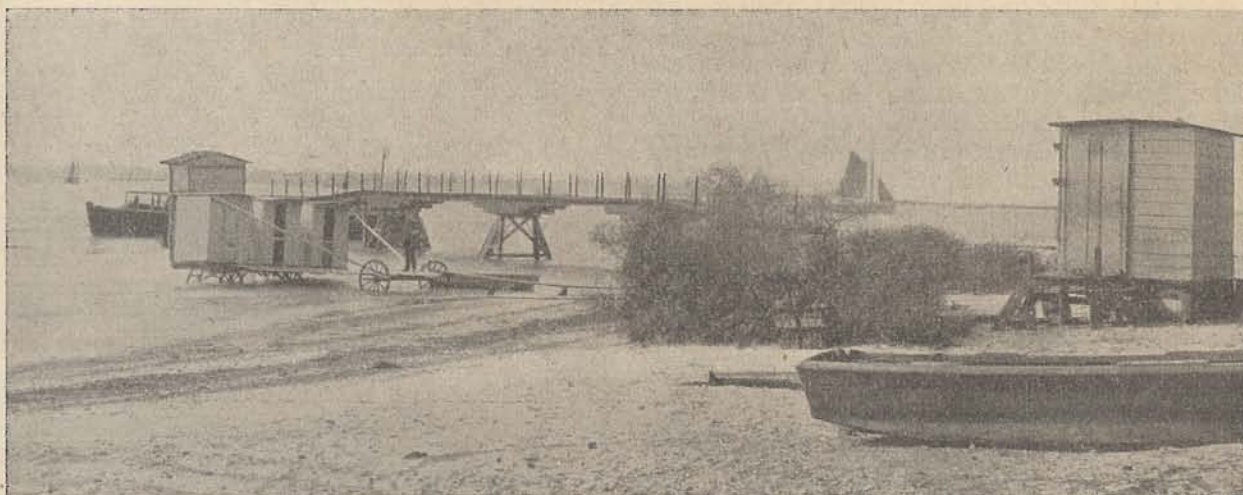
Das Segelanschlagen ist eine reine seemännische Arbeit, die äußerst gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt werden muß. Ich war froh und stolz darüber, daß ich diese wichtige Arbeit mitmachen durfte. Habe ich doch wiederum manchen seemännischen Kunstgriff kennengelernt. Am 27. November 1888 waren sämtliche Segel fertig angeschlagen, Proviant und Wasser an Bord und die sämtliche Stückgutladung fest in den Laderäumen verstaut. Es fehlte nur noch ein Quantum Dynamit und Pulver, was unten auf der Themse bei „Gravesend“ eingenommen werden sollte. Am nächsten Morgen, um 5 Uhr, war der Schlepper längsseite, um uns nach Gravesend

zu schleppen, wo wir gegen mittag ankamen und in der Nähe der „Zollstation“ ankerten. Für die Übernahme dieser gefährlichen Ladung wurde von der Zollbehörde eine bestimmte Anzahl unserer Besatzung abgeteilt, die vorher von einem staatlichen Beamten sorgfältig untersucht wurden auf irgendwelche Eisenteile wie: Nägel (auch solche unter den Schuhen), Taschenmesser, Schlüssel, Marlspieker etc., die ihnen ohne weiteres abgenommen wurden. Diese Vorsichtsmaßnahme war nötig, wegen der großen Explosionsgefahr. Das gesamte gefährliche Quantum wurde im Bereich der Großluke verstaut, die vorher von mir ganz mit einer dünnen Holzschicht, die auch nur mit Metallnägeln (Kupfer) befestigt werden durften, ausgekleidet bzw. verschalt wurde. Gegen Abend war auch diese unangenehme Arbeit getan, so daß unserer Abreise nun nichts mehr im Wege stand.

9. Fortsetzung folgt.

Weshalb Teufelsbrücke?

Ein Spaziergang auf der Elbchaussee durch die alte und die neue Zeit



Teufelsbrücke! — Wie kommt das reizvolle Stück Erde an der Elbchaussee zwischen dem ehemaligen Park-Hotel und der Elbschloßbrauerei zu dem Namen Teufelsbrücke? Hat doch dieser schönste Punkt der ganzen Elbchaussee, der einzige wo die Straße ganz dicht an den Strom herantritt, so gar nichts Teuflisches an sich. Man muß ziemlich weit in die Geschichte des teils zur Gemeinde Klein-Flottbek, teils zur Gemeinde Nienstedten gehörenden Gebietes zurückgehen, um die Herkunft seines Namens festzustellen und deuten zu können: er wird erstmals in einem Gerichtsprotokoll aus dem Jahre 1684 genannt, wird aber schon weit früher vom Volksmund geprägt und gebraucht worden sein.

Man bezeichnet mit Teufelsbrücke die gesamte Häusergruppe zwischen dem ehemaligen auf der Höhe gelegenen Park-Hotel und der Elbschloßbrauerei, die eigentliche Teufelsbrücke ist indessen der Punkt der Talsohle, wo die Elbe und die nach ihr benannte Straße sich berühren. Dieser Punkt liegt im Zuge der alten Verkehrsstraße von Hamburg nach Bremen — die in Blankenese mit der Fähre über die Elbe führte — an der Mündung des Flottbeks in die Elbe.

Der Flottbek,

aus dem heutigen Jenisch-Park kommend, ist in früherer Zeit zweifellos bedeutend wasserreicher gewesen als heute, und zwischen den Höhen senkte sich die Talsohle

so tief zum Elbstrom herab, daß sie bei Flut ständig überflutet wurde. Hier nun führte die alte Heerstraße auf einer steil ansteigenden Brücke über den Flottbek hinweg. Diese Brücke wird dem Wagenverkehr mancherlei Mühe' und Sorgen verursacht, es mag sich hier mancher Unglücksfall ereignet haben, so daß die Fuhrleute sich ihr nur mit Furcht und Zagen genähert haben werden; sie wird ihnen gleichsam ein Werk des Teufels gewesen sein, und sie werden sie Teufelsbrücke genannt haben, lange bevor sie in einer Urkunde so bezeichnet wurde.

Heute ist weder von dem Flottbek noch von der Teufelsbrücke etwas wahrzunehmen, und die Talsohle ist gegen jene Zeit wesentlich aufgehöhrt worden; nachweislich ist dies in den Jahren 1873/74 und 1896/97 geschehen. Die Sumpfniederung von damals ist verschwunden, und die Flut überspült heute die Straße nicht mehr.

Die infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit überaus reizvolle Gegend ist auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht sehr anziehend.

Kommt der Wanderer von Altona, so erhebt sich auf der Höhe vor der Teufelsbrücke zu seiner Linken ein großes Wohnhaus,

das ehemalige Park-Hotel.

Das Grundstück gehörte zu einem Klein-Flottbeker Hof, den der bekannte Hamburger Kaufmann Caspar Voght, der Baron Voght, im Jahre 1785 erwarb. Voght baute

hier ein kleines Sommerhaus in Gestalt eines griechischen Tempels. Dieses mietete César de Rainville im Jahre 1798 und kaufte es im Jahre 1801. Er richtete hier eine Erholungs- und Gaststätte ein, die sich in der vornehmen Welt eines guten Ansehens und eines ebenso guten Zuspruchs erfreute; zeitgenössische Schriftsteller äußern darüber manches Wort. Der „Tempel“ wurde später vermutlich das Opfer eines Brandes. Der Grund fand einen neuen Besitzer, der ein Landhaus darauf errichtete und es jahrelang bewohnte. Der Nachbesitzer, an den er es veräußerte, widmete das Grundstück wieder der Bestimmung, die ihm Rainville gegeben hatte. Er erweiterte den Betrieb mehr und mehr, und so entstand das Park-Hotel, das um die Jahrhundertwende einen großen internationalen Ruf hatte und Kaiser und Könige zu seinen Gästen zählte. Mit Recht war dieses Haus berühmt, lag es doch auf einer Höhe, die seinen Gästen einen herrlichen Blick über die Elblandschaft bot, von Harburg über den Hafen, über Finkenwerder und Norder- und Süderelbe bis nach Blankenese und die Lühe; einen Blick über eine weite Strecke des gewaltigen Stromes, auf dem die Schiffe ein- und ausgingen, über dem die Flaggen aller Länder der Erde im Winde flatterten. Die Zeiten änderten sich. Mancher König verlor seinen Herrschersitz, und die Völker wurden ärmer. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Park-Hotel, nachdem es vorübergehend anderen Zwecken gedient hatte, in ein Wohnhaus umgewandelt und nahm dann die Gestalt an, in der es sich uns heute darbietet. Auf der rechten Seite der Elbchaussee, dem Park-Hotel gegenüber, liegt weit ausgedehnt,

der Jenisch-Park,

der größte von allen Parks der Elbgemeinden. Er ist eine Schöpfung des schon genannten Caspar Voght, der im Jahre 1781 das bedeutende Handelsgeschäft seines Vaters übernahm, sich jedoch schon vier Jahre später von den kaufmännischen Geschäften zurückzog und sich hier der Landwirtschaft widmete. Caspar Voght war damals erst 33 Jahre alt; er war auf weiten Reisen in der Welt umhergekommen, hatte große Kenntnisse gesammelt und übte nun auf die Bauern der umliegenden Dörfer einen großen Einfluß aus. Er verstand es, sie für eine Veredelung und einen stärkeren Anbau der Kartoffel zu gewinnen, so daß die holländische Einfuhr leicht entbehrt werden konnte, als die Engländer zu Zeiten Napoleons die Elbe blockierten. Caspar Voght war auch ein begeisterter Freund der schönen Künste. Er und sein Kreis, dem auch der berühmte Syndikus Karl Sieveking angehörte, sind aus der Kulturgeschichte der Elbgemeinden und Hamburgs nicht wegzudenken. In dem auf dem Grunde des späteren Park-Hotels errichteten „Tempel“ hatte er diesem Kreise ein stilvolles Heim bereitet, in dem mancherlei Fragen der Kunst und der Kul-

Termin-Kalender!

Spanien in bunten Bildern!

Vortrag

von Herrn Dr. Werner Wrage, Blankenese

Mittwoch, 2. Dezember 1953, 20 Uhr

Gaststätte Holthusen

Saal ist geheizt

Wir bieten hierdurch unseren Mitgliedern und Freunden wiederum etwas Besonderes und erwarten einen guten Besuch.

Während des Vortrages bitten wir das

Rauchen zu unterlassen.

Der Vorstand

tur in vielfachen Gesprächen von den Freunden erörtert wurden. Der Baron Caspar Voght verkaufte im Jahre 1828 den Park an den hamburgischen Senator Jenisch. Dieser erbaute das Herrenhaus auf der Höhe des Parkes; sein Name ging auf den Besitz über und ist ihm geblieben bis auf den heutigen Tag.

Unmittelbar vor dem Eingang des Parkes an der Elbchaussee lag das allen Hamburgern bekannte Gasthaus „Zum Bäcker“, das sich aus einer im Jahre 1771 gegründeten Bäckerei entwickelte und unzähligen Besuchern Stunden der Erholung bot, bis es in den Bombennächten des zweiten Weltkrieges zur Ruine ausbrannte, deren Trümmer wir heute noch erblicken.

Die Straße erreicht jetzt den tiefsten Punkt, die eigentliche Teufelsbrücke. Rechts stehen einige Häuser und Gasthäuser, im Hintergrund liegt das Gebäude der alten Brauerei Teufelsbrücke, der ältesten von Hamburg und Umgegend, das jedoch heute anderen Zwecken als der Bereitung des edlen Gerstensaftes dient. Zur Linken liegt, von einer Mole gegen die Elbe begrenzt, der auf der Landseite von schönen Anlagen umsäumte Teufelsbrücker Hafen. Die hübscheste Zier dieser Anlagen war eine mit Schnitzwerk geschmückte Säule aus Holz, die ein pferdefüßiger Teufel krönte. Sie war nicht „historisch“, aber dennoch ist es betrüblich, daß sie heute verschwunden ist. Vermutlich ist sie in der Notzeit nach dem Kriege mitsamt dem Teufel in das höllische Feuer eines wärmenden Ofens gewandert. Der Teufel wird den Aufenthalt im Fegefeuer nicht überlebt haben.

Der Teufelsbrücker Hafen ist nur sehr klein und hat für die Schifffahrt keinerlei Bedeutung. Er ist in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts künstlich angelegt worden. Gegenwärtig hat er kaum einen Handelsverkehr zu verzeichnen. Er dient als Liegeplatz für Jachten und Segelboote, die sich bei Ebbe auf dem Schlick ausruhen. Vor Jahren lag hier am Hafen sozusagen ein kultureller Mittelpunkt: auf der Mole wurde nach altem Brauch am Osterabend ein großes Osterfeuer abgebrannt, das sich bei jung und alt großer Beliebtheit erfreute.

Auch dieser Punkt ist sehr anziehend. Nur wenige Meter über dem Meeresspiegel der Elbe, bietet er dem Beschauer einen weiten offenen Blick den Strom hinauf und hinab. Der Verkehr auf der Elbe ist allerdings nicht mehr so lebhaft wie in der Zeit vor dem Kriege, aber über den Strom klingt von der Deutschen Werft das Lied der Arbeit herüber und verheißt uns einen neuen Aufstieg aus der Not der Gegenwart.

Unser Bild, der Elbstrand vor dem Teufelsbrücker

Freude machen-- Rasch-Spielsachen!

Spielzeug-Rasch

Gerhart Hauptmann-Platz 5

zwischen Mönckeberg- und Steinstraße

Landesteg um das Jahr 1900 herum! Unsere Großeltern badeten damals auch sehr gerne am Elbstrand, war doch die Elbe zu jener Zeit noch nicht so sehr verschmutzt durch Abwässer der Fabriken oder Öl der Schiffe! Die Dampfschiffe hatten größtenteils Kohlenfeuerung, die Werft existierte noch nicht, daher wurde der Strand sehr gerne aufgesucht, um ein Bad in der kühlen Flut zu nehmen! Doch in Dingen der Scham, war man noch anders eingestellt, ein öffentliches Entkleiden an freiem Badestrand war verpönt und wäre aufgefallen, daher stellte man „Badekarren“ ins Wasser, wie wir sie auf unserem Bild sehen! Heute lächeln wir über diese altmodischen Karren, wie schnell ändern sich doch die Zeiten?

Von der der Anlegebrücke genau gegenüber in die Elbchaussee einmündenden Straße, der Baron-Voght-Straße, führt links ein schmaler Weg ab, der Lünkenberg. Dieser Weg ist sehr alt; es wurde damals, als die alte Heerstraße hier noch durch die Niederung führte, als Notweg benutzt, wenn die Straße selber so sehr vom Wasser überspült wurde, daß sie unpassierbar war.

Rechts der Elbchaussee folgen noch auf der Talsohle einige Landhäuser, umgeben von reizenden Anlagen. Hier ist die Stelle der ersten Ansiedlung bei der Teufelsbrücke: einer von Holländern etwa um 1700 errichteten Wassermühle, deren Spuren längst vergangen sind.

Die Elbchaussee steigt nun auf Nienstedtener Gebiet, jetzt wieder an. Zu Füßen des Geestrückens, den sie bald erklimmen hat, liegt links der herrliche Nienstedtener Strand, für die erholungsbedürftigen Hamburger der idealste Tummel- und Ruheplatz an der Elbe. Auf der Geest selber liegt rechts der Straße der Bau der Elbschloßbrauerei mit einem Ausblick über den Strom und weit hinein in das niedersächsische Land.

Und dieses für unsere Jugend!

Jetzt kommen die langen Winterabende, draußen wird es schon früh dunkel, und kalt wird es auch bald, dann sitzt es sich in der warmen Stube am besten! Wenn die Schularbeiten gemacht sind, plagt uns dann die lange Weile, was sollen wir machen? So ist es doch, und dann wird Mutti geplagt und soll Rat schaffen! Um Euch nun etwas zu beschäftigen, werden wir von der Schriftleitung in unserer Heimatzeitung unter obigem Hinweis: „Für unsere Jugend!“ jedesmal einen Tip bringen, womit Ihr Euch die Zeit vertreiben könnt!

Also Aufgepaßt, liebe Kinder! Ihr könnt doch sicher etwas basteln: Ja?? Dann kann es ja losgehen! Dieses Mal bauen wir uns einen „Kartoffelkäfer!“ und werden damit viel Spaß haben! Kennt Ihr denn überhaupt einen

Weihnachten 1953

im Kreise unserer Mitglieder mit Angehörigen in Gegenwart von älteren Einwohnern unseres Heimatortes Nienstedten am Montag, 20. Dezember 1953, 19 Uhr im kleinen Saal der Elbschloßbrauerei. Unkosten für die Teilnehmer pro Person DM 1,—, wofür Kaffee und Kuchen verabfolgt wird.

Teilnehmerkarten sind ab 12. Dezember 53 bei unseren Mitgliedern

W. Standfuss, Kanzleistraße 6,
O. Schaumann, Elbchaussee,

(Bäckerei Dill) zu haben. Um rechtzeitige Meldung und Abnahme der Karten wird gebeten.

Rudolf Kienau wird den Abend mit seinen Vorträgen ausfüllen!

Wir bitten um rege Teilnahme.

Der Vorstand.

Kartoffelkäfer? Wißt Ihr, wie er aussieht und wie groß er ist? Vielleicht so groß wie ein Maikäfer, denn, den kennt Ihr doch bestimmt alle. Was macht der Kartoffelkäfer eigentlich, frißt er unsere Kartoffel auf? Warum heißt er eigentlich Kartoffelkäfer? Alle diese Fragen müßt Ihr Euch merken und laßt sie Euch von den Eltern, der Tante, dem Onkel usw. beantworten und dann macht Ihr Euren Spaß mit Ihnen!

Vorerst müßt Ihr Euch aber einen Kartoffelkäfer basteln! Daß heißt, es ist gar kein Kartoffelkäfer, Ihr tut nur so. Besorgt Euch bei der Mutti einen alten Mantelknopf, den sie bestimmt in ihrem Nähkasten hat. Dazu ein Gummiband, wie es die Verkäufer in den Papiergeschäften um die kleinen Pakete mit Papiersachen tun. Dann fragt Ihr bei Vati nach um einen alten gebrauchten Briefumschlag und zuletzt bei der Oma nach einer Haarnadel! Wenn Ihr alle diese Dinge zusammenhabt, geht es ans Basteln: zunächst wird die Haarnadel oder ein entsprechendes langes Stück dünner Draht zu einem „U“ gebogen und die beiden oberen Enden bekommen zwei kleine Ösen. Dann nehmt Ihr das Gummiband, steckt es von der einen Seite durch ein Loch des Knopfes und dann

Die Drogerie am Bahnhof Klein-Flottbek

CARL BUSCH · JÜRGENSALLEE 53 a

82 75 72

Das Fachgeschäft für in- und ausländische Parfümerien

Kerzen – Christbaumschmuck

und Geschenkpäckungen in großer Auswahl

von der anderen Seite durch ein anderes Loch wieder zurück! Die beiden Enden von dem Gummiband werden nun in den Osen von dem zu einem U gebogenen Draht befestigt, so daß der Knopf auf dem Gummiband in dem Draht hängt! Jetzt nehmt Ihr den Briefumschlag, kniffet ihn in der Mitte so zusammen, als wolltet ihr daraus eine Geldbörse machen. Nun nehmt Ihr den Knopf und dreht ihn immer nach einer Seite, so daß er sich spannt auf dem Gummiband wie ein kleiner Propeller, wenn ihr ihn dann loslaßt, dreht er sich sofort wieder zurück. Also schön aufdrehen und spannen, dann macht Ihr den Briefumschlag auf und legt den Knopf, gespannt zwischen dem kleinen Drahtbügel, in den unteren Teil des Umschlages und haltet mit der anderen Hand von draußen den Knopf so fest, daß er sich nicht entspannen oder, genauer gesagt, abrollen kann! Dann wird der Umschlag nochmal in dem vorbereiteten Kniff umgelegt und nun könnt ihr den Umschlag ruhig auf den Tisch legen.

Wenn nun der Freund oder die Freundin, Mutti oder der Vati gerade mal in das Zimmer kommt, stellt Ihre Eure Fragen nach dem Kartoffelkäfer! Zum Schluß sagt Ihr dann, Ihr hättet einen toten Käfer in dem Umschlag und gebt denselben dann zum Betrachten in die Hand! Die betreffende Person wird dann natürlich sich den toten Käfer in dem Umschlag ansehen wollen und macht den Umschlag auf; wenn unser Knopf dann Luft bekommt, rollt er ab und macht dabei ein krabbelndes Geräusch, als wenn der Käfer, der doch nur ein gespannter Knopf auf einem Gummiband ist, wirklich ein lebendiger Käfer wäre! Jeder wird sich zuerst etwas erschrecken und sich dann fast totlachen wollen! Der Nächste, der kommt, wird wieder gefragt, und dann lachen alle Anwesenden kräftig mit, wenn er erst sieht, was wirklich in dem Umschlag steckt!

Das nächste Mal etwas anderes!

Also viel Spaß und Vergnügen!

Die Schriftleitung

Betrachtungen zur Zeit:

Nicht mehr einsteigen! Heute und damals in der guten alten Zeit!

Die Lokomotive hatte einen Maschinenschaden und der Schnellzug hielt an einer kleinen Station. Einige Reisende, die dort auf den nächsten Zug warteten, benutzten die Gelegenheit und stiegen ein. Das erboste den Stationsbeamten und er stürmte auf den Bahnsteig: „Nicht einsteigen! Der Zug hält hier nicht!“

J./Q.—

Eine kleine Anfrage an unseren „Sport Club Nienstedten“:

Muß das so sein oder geht es vielleicht auch anders?

Schön war es nicht für die Anwohner des Sportplatzes „Quellental“, als am Sonntag, den 15. November 1953, das Spiel Nienstedten gegen HLT abrollte! Immerhin war es ja Volkstrauertag und da war das ominöse „Wimmerhorn“ doch wohl fehl am Platze. Ohne Unterbrechung in nur kurzen Abständen tutete es durch beide Halbzeiten hindurch — ich wurde des öfteren gefragt: weshalb — warum? Muß das sein?

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr wünscht all' seinen Kunden und Geschäftsfreunden

IHR

OPEL-HÄNDLER
WILLI ADERS

HAMBURG-BLANKENESE

ELBCHAUSSEE 520

FERNRUF: 82 25 64

Eine vernünftige Geräusch-Kulisse des anwesenden sportbegeisterten Publikums, das mit seinen Spielern mitgeht und diese anfeuert durch Beifallsklatschen, Rufe und so weiter, seine Mißstimmung durch Pfeifkonzert äußert, alles das ist verständlich, gehört zum Sport und stört auch nicht!

Die älteren Anwohner im 80. Lebensjahr, und davon gibt es im Quellental mehrere, sind aber bestimmt nicht begeistert von dem Nebelhorn! Wo wollten wir auch hinkommen, wenn bei solchen Wettspielen auf dem Sportplatz jede Partei sich mehrere solcher Geräuschemacher mitbringen würde und diese nun mit Pauken, Trompeten und Nebelhörnern sich gegenseitig die tollste Begleitmusik vormachen würden? Was hat das mit Fußballspielen zu tun? „Kampf dem Lärm“, ein allgemein anerkannte Devise unserer Zeit, nehmt Rücksicht auf das Alter! Wir bitten daher den Sportklub im Interesse der älteren Anwohner dahin zu wirken, daß die „Jugend“ ihre Blasinstrumente zu Hause läßt. P. Jerichow, Qu.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk finden Sie

in meiner **reichhaltigen Auswahl**
in- und ausländischer Parfümerien

Aesculap Drogerie C. CONRADI

HAMBURG-NIENSTEDTEN

Georg-Bonne-Straße 75 - Ruf 82 73 02

**Geschenkpäckungen - Luxusseifen
Kerzen u. Christbaumschmuck**

Herausgeber der „Mitteilungen“: Bürger- u. Heimatverein Nienstedten. 1. Vorsitzender Arthur Weitaa, Nienstedten, Schriftleiter: Paul Jerichow, Nienstedten, Quellental 44, Telefon 82 70 32, Druck und Anzeigenverwaltung: Krüger & Nienstedt, Hamburg 11.

Verschwindende Feldwege im Fottbeker Bezirk

Dort, wo heute eine ausgedehnte Villenkolonie das Bindeglied der beiden ehemaligen Dörfer Groß-Flottbek und Othmarschen geworden ist, wo das letzte noch zu bebauende Gelände durch Anlage einiger Straßen erschlossen werden soll, gab es vor siebzig Jahren nur Weiden, nichts als Acker und Weiden. Die Blankeneser Eisenbahn fuhr mit langer Rauchfahne ohne Halt schnurgerade von Bahrenfeld nach Klein-Flottbek durch; denn die Othmarscher hatten ihre alte Verbindung mit Ottensen auf der Elbchaussee und dem Kirchenweg und die Groß-Flottbeker konnten, wenn sie in die Stadt wollten, in Klein-Flottbek einsteigen, falls sie es nicht vorzogen, sich auf der alten Osdorfer Landstraße über Bahrenfeld nach Altona zu begeben. Einen Bahnhof gab es damals also noch nicht.

Betrachtet man die Karten der vor 70 Jahren herausgegebenen Kgl. Preuß. Landesaufnahme, so ist zu erkennen, daß für den Verkehr Othmarschen mit Bahrenfeld und Groß-Flottbek drei ungefähr nordsüdlich verlaufende Feldwege bestanden, von denen wieder Seitenwege zu den Weiden und Äckern der Hofbesitzer abzweigten. Diese alten Flurwege beginnen mit dem Straßenausbau und der zunehmenden Bebauung mehr und mehr zu verschwinden. Aber teilweise sind sie noch heute zu erkennen, ja selbst da, wo mancher in den letzten Jahren Hinausgezogene sie nicht vermutet; und von diesen alten Wegen soll die Rede sein.

Auf dem Beselerplatz steht in diagonaler Reihe eine Anzahl mehr als hundertjähriger Eichen. Schon die alten Bäume an sich, mehr noch ihre eigenartige Stellung zur heutigen Platzanlage muß einem nur etwas nachdenkenden Menschen auffallen. Hier verlief nämlich der alte Feldweg von Othmarschen nach Groß-Flottbek, der Jahrhunderte alte Verbindungspfad zweier Dörfer. Die noch teilweise in der Beselerstraße vorhandenen Eichen deuten auf die gerade Fortsetzung dieses Weges in nordwestlicher Richtung hin. Auch in ihrem weiteren Verlaufe ist die Beselerstraße der alte Flurweg. In der Ecke des Beselerplatzes, wo die Rosenhagenstraße abzweigt, bog dieser alte Weg scharf nach Süden um, überquerte die Eisenbahn und ist an den Eichen noch heute deutlich auf dem langgestreckten Grundstück Gottorpstraße 1 zu erkennen. Für diese Gegend gibt die Flurkarte von 1791 den Namen „Wolfsloh“ an; dort wird nicht allzu lange vorher der letzte Wolf gespürt worden sein. Die heutige Unterführung am Bahnhof bestand von 70 Jahren nicht. Der Weg traf dann südlich nach wenigen Metern die Reventlowstraße, worauf weiterhin eine lange Eichenreihe westlich des Parks an der Othmarscher Kirche schließen läßt. Das Schlußstück bildete im alten Othmarschen die Westgrenze von Roosens Park, und noch heute ist sie dort im ursprünglichen Zustande erhalten.

Ist von dem beschriebenen Flurweg heute nicht mehr viel übrig geblieben, so ist ein anderer ebenfalls nach Groß-Flottbek führender in seinem südlichen Teil heute noch erhalten: der Zickzackweg. Erfreulicherweise will die Stadtverwaltung diesen Weg in seiner Ursprünglichkeit lassen, wenigstens was seine Führung betrifft. Mit seinen hohen Knicks und dem Wassergraben bildet er noch heute ein Stück verträumten Weges, der sich allerdings am Nienkamp schon eine Modernisierung hat gefallen lassen müssen. In alten Zeiten hatte er Ecke Jung-

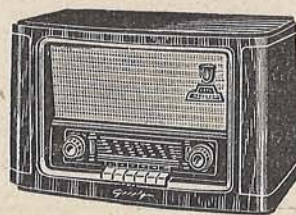
mannstraße und Nienkamp sowie an der Parkstraßen-Ecke noch zwei Zacken, verdiente also seinen Namen vollauf. Er überquerte sodann bei der Oberschule für Mädchen Groß-Flottbek, wo sich heute die Brücke befindet, die Eisenbahn und verlief genau im Zuge der Groß-Flottbeker Straße ins ehemalige Dorf. Hin und wieder deuten Eichenreihen noch in den modernen Straßen den alten Verlauf an.

Die dritte Verbindung von Norden nach Süden war nach der Landesaufnahme von 1878 der ehemalige Bahrenfelder Weg in Othmarschen, die heutige Scharnhorststraße. Sie ist der einzige Weg von den hier besprochenen, der noch völlig unberührt in seiner Ursprünglichkeit erhalten ist.

Er windet sich in sanften Schlängungen, beiderseits von Knicks begleitet, vom Hirtenweg am Röperschen und Schmidtschen Hof vorbei bis zur Roonstraße. Von hier bis zum Bosselkamp ist noch die Hecke an der Südseite zu erkennen. Dann verlief er im Zuge des Bosselkamps über die Eisenbahn nach Bahrenfeld. Der Übergang ist, seitdem die Bahn elektrisch fährt, gesperrt und das melodische Bim-Bam längst verstummt. Das alte Bahnwärterhäuschen steht noch heute. Der gegenüberliegende Teil des Weges ist seit der Zeit eine Sackgasse und dient nur noch als Zugang zu den Schrebergärten. Er wurde 1936 zu Ehren des Malers Wilhelm Trübner Trübnerweg benannt. Um die Jahrhundertwende war der ganze Weg noch in seiner ländlichen Schönheit erhalten. Gegen Bahrenfeld befand sich an der Westseite ein kleiner Teich, das Resultat eines Erdfalls, der heute in dem Böttcherschen Grundstück Ecke Gieselstraße liegt. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß seinerzeit nicht an derselben Stelle, wo die Schranke war, die Unterführung gebaut worden ist, sondern etwa 500 Meter weiter östlich im Moor angelegt wurde.

Dieser Straßenzug wäre heute eine schnurgerade Verbindung von der Elbchaussee über Othmarschen, Bahrenfeld, Volkspark nach Eidelstedt geworden.

... und zu Weihnachten ein neues ...



natürlich nur aus dem Fachgeschäft

RADIO SCHÖBEL & AHRENS

NIENSTEDTEN - KANZLEISTRASSE 4 - RUF 89 47 22

Fernsehvorführungen jeden Freitag ab 20 Uhr

Zwischen diesem Bahrenfelder und dem eingangs erwähnten Gr.-Flottbeker Weg bestanden ehemals zwei Verbindungswege nördlich und südlich der Bahn. Der nördliche ist die jetzige Adickesstraße beim Beselerplatz.

Der zweite Verbindungsweg wurde zur Gottorpstraße ausgebaut; erfreulicherweise so, daß fast alle herrlichen Eichen stehen bleiben konnten. In der Brennstoffnot der letzten Jahre wurden einige Eichen zum Fällen freigegeben. Dabei handelte es sich aber glücklicherweise nur um schlecht gewachsene oder sich gegenseitig im Wachstum hindernde Bäume.

Das große Gebiet der Bahrenfelder Feldmark zwischen Eisenbahn und Osdorfer Weg wurde von einem schmalen Fußsteig durchzogen, der von der alten Ziegelei (am Osdorfer Weg) nach Gr.-Flottbek führte. Der Volksmund

gab diesem Fußsteig die Bezeichnung „Mordtwiete“, weil dort vor etwa 50 Jahren ein Mord verübt wurde. Es ist der heutige Sievekingsweg.

Das Gartenamt hat im Laufe der Jahre hier und da Bäume in den genannten Straßen beseitigen müssen; sei es, daß sie einander im Wachstum störten, sei es, daß sie allzu große Verkehrshindernisse waren. Die in den strengen Wintern der Nachkriegsjahre gefälltten Allee-bäume sind in manchen Straßen schon wieder ersetzt worden. Von den Jahrhunderte alten Eichen hat man, wie vorhin erwähnt, nur vereinzelt einige gefällt. Der größte Teil blieb verschont.

Teilweise sind es wirkliche Prachtstücke, die noch als letzte Zeugen der ehemaligen Feldmark stehengeblieben sind.
Max Hansen

Geschenke aus Leder

bereiten stets Freude

Carmen Tobin

Offenbacher Lederwaren

HAMBURG-BLANKENESE

gegenüber dem Bahnhof · Ruf 86 40 93

E Ernst Meinecke
ELEKTROMEISTER

Elektrische Anlagen jeder Art

NIENSTEDTEN · GEORG-BONNE-STR. 93 · RUF 89 32 92

Reparaturen Elektrogeräte

worüber man sich freut ...



SCHUHHAUS




**BLANKENESE
HAMBURG, GR. BURSTAH 44**

Offenbacher Lederwaren

J. EGGERSTEDT
Sattlermeister

Nienstedten · Georg-Bonne-Str. 94 · Ruf 89 34 61
LINOLEUM - STRAGULA - HANSA-ROLLOS

* * * * *
festgeschenke, die Freude machen!
* * * * *

NEUHEITEN IN MIEDERWAREN
PERLON-DAMENWASCHE - BLUSEN

MASS-SALON ILSE HARMSEN
SPEZIALGESCHÄFT DER ELBGEMEINDEN FÜR MIEDERWAREN
BLANKENESE · HASENHÖHE 6
* * * * *

*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und viel Glück im Neuen Jahr*

wünscht seinen Kunden



Otto Klüss
DELIKATESSEN

Nienstedtener Straße 7 · Ruf 86 07 23

KRÜGER & NIENSTEDT



Inh. Richard Parbs

BUCHDRUCKEREI
BUCHBINDEREI

Hamburg 11 · Trostbrücke 1 · 33 64 02

ELBSCHLOSS - BRAUEREI - AUSSCHANK

Fernrufe: Ausschank: 89 44 88 — Pavillon: 89 19 24

und *Elbschloß-Pavillon*
INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg
JEDEN SONNTAG AB 16 UHR **TANZ** IM RESTAURANT



C. H. DILL

Nienstedten · Elbchaussee 404
Ruf 89 34 43

Die heimatische Gaststätte
Die beliebte Konditorei
Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus
Sonntagsverkauf außer Haus von 12^{1/2}–14^{1/2} Uhr)

... und unten am Elbuferweg: "Dill sin Döns"
(bleibt auch im Winter geöffnet)

Otto Thieleke

Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Hamburg-Nienstedten · Rupertstraße 32 · Fernruf 86 19 74
Installation von Gas, Wasser und sanitären Anlagen
Gasanlagen und Gasgeräte auf Teilzahlung
Reparaturen

Täglich frisch!

Lebende Karpfen und Schleie

Fischhandlung

Franz Martens

Hbg.-Nienstedten — Nienstedtener Str. 33 gegenüber der Post
Bestellungen erbeten — Ruf 86 06 60

Zum Weihnachtsfest
UHREN · GOLD- U. SILBERWAREN

von
KARL RÖLL

Goldschmied u. Juwelier

Hamburg-Nienstedten, Nienstedtener Str. 2c

Neuanfertigungen, Umarbeitungen
und Reparaturen in eigener Werkstatt

Walter Steinmüller

KUNST- UND BAUSCHLOSSEREI
ZENTRALHEIZUNGEN ALLER ART

Hamburg-Nienstedten, Hermann-Renner-Straße 7

Fernsprecher 89 34 59
REPARATUREN

NIENSTEDTENER LICHTSPIELE

1.- 3. 12. Ich warte auf Dich

4.- 7. 12. Christina

8.-10. 12. Europa 51

11.-14. 12. Kaiserwalzer

15.-17. 12. Hongkong

18.-21. 12. Rote Rosen, Rote Lippen, Roter Wein

WEIHNACHTSPROGRAMM

22., 23., 25. und 26. 12. Das singende Hotel

27., 28. und 29. 12. Arlette erobert Paris

30., 31. 12. 1953 und 1. 1. 1954 Die Rose von Stambul

Familien-Vorstellungen sonntags 11 und 13 Uhr, Einheitspreis 0,50 DM
Jeden Sonnabend Spärvorstellung



125 g schon ab DM 1.60

Filiale Nienstedten

Kanzleistraße 5

Ruf 82 78 40

Elegante und preiswerte Modeschirme

Sport-Taschenschirme - echte Knirps

SCHIRM-FRANKE

BLANKENESE · BAHNHOFSTRASSE 6 · RUF 86 46 62

Reparatur, Anfertigung u. Neubeziehen
in eigener Werkstatt



Blankenese (am Bahnhof) · Ruf 86 30 12

Größtes Fachgeschäft der Elbgemeinden

Zum Weihnachtsfest

besonders große Auswahl in

Sport- und Touren-Fahrrädern

Mopeds, Ballonrollern, Bambi-Rädern

und anderen Kinderfahrrädern

Rückstellung bis Weihnachten · Teilzahlung

DKW - SACHS - KREIDLER - EXPRESS

Bekämpfung von Hausbock

sowie aller Arten von Holzschädlingen

Imprägnierung von Neubauten

Georg Bachmann

Institut für Holz- und Bautenschutz

Großflottbek · Eckernwoort 10 · Fernsprecher 89 20 85

Kostenlose Beratung und Untersuchung

PARFÜMERIEN · PARFÜMERIEN · PARFÜMERIEN · PARF
 KERZEN · KERZEN · KERZEN · KERZEN · KERZEN · KER
 PARFÜME
 KERZEN ·
 PARFÜME
 KERZEN ·
 PARFÜME
 KERZEN ·
 PARFÜME
 KERZEN ·
 PARFÜME
 KERZEN ·
 PARFÜME
 KERZEN · KERZEN · KERZEN · KERZEN · KERZEN · KER
 PARFÜMERIEN · PARFÜMERIEN · PARFÜMERIEN · PARF

Drogerie
Klaus Goernau
 Hamburg Hochkamp
 Friedensweg 20b

Meinen sehr verehrten Kunden und Gästen
 wünsche ich frohe Weihnachten.
 Ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Willi Stüdemann
 BÄCKEREI UND KONFITOREI
 Hamburg-Nienstedten, Marktplatz 22, Ruf 89 34 38



M. Jerichow
Futtermittel
 Spezialität: Hühnerfutter
 Torfmull und Mischkalk
 Hamb.-Nienstedten, Quellental 44
 Fernsprecher: 82 70 32

Zum Weihnachtsfest
 besonders große Auswahl in:

THEO Deichert
 Hamburg-Nienstedten
 Kanzleistr. 1 · Ruf 89 45 77

BESTECKE
 UHREN
 SCHMUCK
 TRAURINGE
 Reparaturen
 Neuanfertigungen
 in eigener Werkstatt

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut
Gerhart-Hauptmann-Platz 43
 Ruf: 32 11 21 / 23 — Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03
 Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag
 Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise
 Reichhaltige Sargausstellung aus eigener Anfertigung
Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26, Ruf: 86 08 43
 Nachruf: 32 11 21

... und zu Weihnachten einen
Gaskamin

vom Gasfachmann BR. WERNICKE JR.
 Hbg.-Nienstedten, Rupertistr. 22, Ruf 86 34 66

Gasherde
 Gasraumheizer
 Gaswasserheizer

Finanzierung zu günstigen Bedingungen

Ein frohes Weihnachtsfest,
 sowie ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr
 wünschen wir allen unseren Kunden
 und Geschäftsfreunden

B. Wernicke und Frau
 KLEMPNER- U. INSTALLATEURMEISTER

DENKEN SIE
 rechtzeitig an IHR WEIHNACHTSGESCHENK

A.-L. HAERDER
 KUNSTGEWERBE
 MODEN

BLANKENESE · ELBCHAUSSEE 583 · FERNRUF 86 08 52
 Auf Wunsch eigene Anfertigung

Sparen Sie Steuern durch steuerfreies Sparen!

Vertragsabschlüsse nur bis zum 31. Dezember 1953
 mit Steuervergünstigung für das Jahr 1953

ALTONAER VOLKSBANK Geschäftsstelle Nienstedten
 Georg-Bonne-Str. 122 - Fernsprecher 89 71 24

Führung von Girokonten, Annahme von Spareinlagen, Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte